

Jesus zieht in Jerusalem ein

Die Wochen nach Fasching gehören zu einer besonderen Zeit. Sie nennt sich Passionszeit. Passion heißt „Leiden“. Viele Menschen erinnern sich in dieser Zeit an das Leben von Jesus. Sie erinnern sich daran, dass er leiden und sterben musste und durch Gottes Kraft ein neues Leben geschenkt bekommen hat. Was in den letzten Tag vor seinem Tod und seinem neuen Leben alles passiert ist, möchte ich euch gerne in sieben Geschichten erzählen. Hier kommt die erste Geschichte:

Jesus ist mit seinen Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem.

Es ist Frühling und es kommen viele Menschen nach Jerusalem, um das Passah-Fest im Tempel zu feiern. Jesus war Jude, und das Passahfest ist das Hauptfest der Juden. So wie bei uns Weihnachten oder Ostern.

Vielleicht erinnert ihr euch, dass Jesus schon einmal mit Maria und Josef zum Passah-Fest nach Jerusalem gegangen ist, als er noch ein Junge war.

Diesmal will Jesus mit seinen Jüngern in Jerusalem das Passah-Fest feiern.

Nun ist es nicht mehr weit. Vom Hügel aus können sie die Häuser mit ihren glitzernden Dächern schon erkennen.

Da bleibt Jesus plötzlich mitten auf dem Weg stehen. Er zeigt auf ein kleines Dorf. Er schaut zwei seiner Jünger an und sagt: „Seht ihr das Dorf da? Geht in dieses Dorf. Gleich bei den Häusern findet ihr einen jungen Esel. Es ist ein besonderer Esel. Auf ihm ist noch nie ein Mensch geritten. Bindet den Esel los und bringt ihn zu mir.“

Die beiden Jünger schauen sich verwundert an. Wozu braut Jesus diesen besonderen Esel? Was hat er vor? Dann sagt Jesus: „Wenn euch jemand fragt, was ihr da macht, dann sagt ihr, dass ich den Esel brauche.“

Die zwei Jünger gehen los. Sie finden tatsächlich einen Esel angebunden an ein Tor. Als die Leute sehen, dass die Jünger den Esel losmachen, fragen sie: „Wer hat euch erlaubt den Esel loszubinden?“ Die beiden antworten: „Jesus braucht ihn!“ Da erlauben die Leute ihnen, den Esel mitzunehmen. Die Jünger bringen den Esel zu Jesus.

Als Jesus in die Stadt Jerusalem hineinkommt, setzt er sich auf den Esel und reitet in die Stadt. An der Straße stehen rechts und links viele Menschen. Sie freuen sich, dass Jesus kommt. Sie alle kennen Jesus. Sie waren dabei, als er Kranke heilte und Kinder segnete.

Nun rufen sie: „Jesus soll unser König sein. Hosianna! Gelobt sei Gott!“
Ein kranker Mensch will zu Jesus. Aber er kommt nicht durch. Zu viele Menschen stehen an der Straße. Eltern heben ihre kleinen Kinder hoch. Jesus soll sie segnen. Er soll ihnen etwas Gutes wünschen.

Die Menschen singen: „Jesus soll unser König sein. Hosianna! Hosianna!“ Das bedeutet: Herr, hilf uns doch!
Sie begrüßen Jesus mit grünen Palmen-Zweigen und winken ihm damit zu.

Sie rufen: „Du bist der richtige König für uns. Du sitzt nicht in einem Palast auf einem Thron. Du kommst zu uns. Dorthin, wo wir leben. Bleibe bei uns!“, rufen sie und schwenken die Zweige über ihren Köpfen.
Frauen legen ihre Tücher auf die Straße und Männer ihre Mäntel. Jesus soll darüber reiten. Der Weg ist kaum noch zu sehen.
Am Ende verwandelt sich der Weg in einen bunten Stoff- und Blätterteppich.

Jesus zieht nicht wie ein mächtiger weltlicher König in Jerusalem ein. Denn der wäre nicht auf einem Esel dahergekommen, sondern auf einem Pferd. Jesus wählt den Esel, das Lasttier der einfachen Leute. So zeigt er, dass er nicht über die Menschen herrschen, sondern für sie da sein, ihnen dienen will. Vielen Menschen gefällt das.

Es gibt aber auch Menschen, die nicht jubeln. Ihnen gefällt der Jubel nicht. Sie haben auch nicht mitgesungen. Sie mögen Jesus nicht. Sie sagen: „Der ist kein richtiger König! Die können Jesus doch nicht einfach zum König machen. Das werden wir verhindern.“ Sie legen Steine auf den Weg.

So einen König wie Jesus wollen sie nicht. Denn Jesus ist ein ganz anderer König. Er ist ein König der Herzen. Er bringt Liebe und Frieden in die Herzen der Menschen.

Wenn ihr möchtet, könnt ihr Palmenblätter basteln oder malen und einen Teppich daraus machen, auf dem Jesus reiten kann. Tschüss und bis bald!